

Perry Rhodan

NEO

Arkons dunkle Zeit 8



Lucy Guth

Die Aloren



Perry Rhodan NEO

Band 267
Lucy Guth

Die Alore

Vor fast sieben Jahrzehnten ist der Astronaut Perry Rhodan auf Außerirdische getroffen. Seither hat die Menschheit eine Reihe von Sonnensystemen besiedelt.

Dann aber werden im Jahr 2102 die Erde und der Mond in den fernen Kugelsternhaufen M 3 versetzt. Mit dem Großraumschiff SOL bricht Rhodan auf, um dieses Geschehen rückgängig zu machen, und strandet 10.000 Jahre in der Vergangenheit.

In dieser Zeit kämpfen die Arkoniden und Maahks in fürchterlichen Schlachten gegeneinander. Zudem kommt es zu einer Revolte. Die Überschweren mit ihrem Anführer Leticron streben nach der Macht im Arkon-Imperium.

Währenddessen konzentriert sich Rhodan auf eine noch größere Bedrohung, die in den arkonidischen Positroniken lauert. Von entscheidender Bedeutung sind die sogenannten Atorakte. Deshalb bricht ein Einsatzteam auf, um dieser Spur nachzugehen. Eine ungewöhnliche Rolle auf dieser gefährvollen Mission spielen DIE ALOREN ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick

Redaktionsanschrift:

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

Internet: www.perry-rhodan.net

E-Mail: mail@perry-rhodan.net

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck: ECO-Druck GmbH, Mühlgrund 5-7, 71522 Backnang

Vertrieb: Bauer Vertriebs KG, Brieffach 4000, 20086 Hamburg,

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Anzeigenleiter und verantwortlich: Claus-Uwe Bartsch

Einzelheft-Nachbestellungen richten Sie bitte an: PRESSEVERTRIEB NORD KG, Schnackenburgallee 11,

22525 Hamburg, Internet: www.meine-zeitschrift.de, E-Mail: service@meine-zeitschrift.de

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany. Dezember 2021

www.perry-rhodan.net



YouTube



1. Der Angriff

»Der Stumpf heilt gut«, urteilte Gen'Thal. Ihre schlanken Finger glitten geschickt über die noch frischen, vernähten Wunden.

Der Mann vor ihr auf der Liege stöhnte vor Schmerzen, als wolle er ihre Worte Lügen strafen. Das wollte er natürlich nicht – niemand würde die Aussagen von Alorean anzweifeln. Ihre Professionalität und Kompetenz waren in der Raumflotte des arkonidischen Imperiums unumstritten. Der Soldat hatte erst vor wenigen Tontas sein Bein verloren und war halb im Delirium.

Gen'Ther legte ihm eine Hand an den Hals und verabreichte ihm durch die Mikronadeln in ihren Fingerkuppen ein Sedativum. Gen'Thal hatte ihrer Aloreanschwester dazu nicht mal einen Gedankenimpuls senden müssen. Sie waren seit drei Jahren ein eingespieltes Medizinerinnenduo, da saß jeder Handgriff, gerade bei einer Standardbehandlung wie dieser.

In der Krankenstation, der Gen'Thal und Gen'Ther zugeteilt waren, ging es derzeit ruhig zu. Es gab lediglich vier Patienten zu versorgen. Die Medobarkasse THERION war erst vor Kurzem von einer Raumschlacht mit den Maahks ins Arkonsystem zurückgekehrt und befand sich nun zusammen mit dem Flottenverband, den sie begleitet hatte, jenseits des äußersten Planeten Mutral. Die Kampfschiffe warteten auf neue Befehle und setzten die Schäden der Schlacht instand.

Also wartete die THERION ebenso. Die kleinen, wendigen Medoschiffe hatten ein großes Beschleunigungsvermögen, konnten jedoch nur kurze Hyperraumsprünge absolvieren. Ihr aktueller Auftrag war, den arkonidischen Flottenverband zu begleiten, auch wenn sie nicht darin integriert waren. Ihre Aufgabe war klar definiert: schnelle Hilfe und Versorgung, wenn größere Lazarettschiffe nicht zur Verfügung standen, Bergung von Überlebenden nach Havarien.

»Wie sieht es bei Las'Kun und Las'Zorg aus?«, fragte Gen'Thal einen Medoroboter.

Zur Besetzung der THERION gehörten außer Gen'Thal und Gen'Ther ein weiteres Alorenpaar, der Pilot und eine kleine Rumpfmannschaft sowie zwei Sanitäter und zahlreiche Medoroboter. Die Medobarkasse war nicht besonders groß und verfügte über lediglich zwei Krankenstationen. Sie war eben nur als mobile Notfalleinheit gedacht.

So wie wir Alore in im Grunde ebenfalls mobile Notfalleinheiten sind. Gen'Thal war nicht sicher, ob dieser Gedanke von ihr oder von Gen'Ther stammte. Manchmal vermischte sich das.

»Auf Krankenstation zwei sind drei Patienten verstorben, zwei haben überlebt«, informierte sie der Roboter.

»Gute Quote!« Gen'Ther meinte das nicht sarkastisch; angesichts der schweren Verletzungen, die die Überlebenden des kleinen Kreuzers erlitten hatten, war es ein Wunder, dass überhaupt jemand überlebt hatte.

Gen'Thal beendete die Wundversorgung und legte einen sterilisierenden Verband über den Beinstumpf. »Sobald wir Sie auf eines der Lazarettschiffe überführen können, wird eine Prothese für Sie erarbeitet. Aber die Wunde muss zuerst verheilt sein«, teilte sie ihrem Patienten mit.

Vielleicht solltest du ihm sagen, dass wir noch nicht wissen, wann wir ihn überstellen können – und ob das überhaupt der Fall sein wird.

Warum sollte ich ihn damit belasten?, erwiderte Gen'Thal. *Das bekommt er früh genug mit, wenn er die nächsten Tontas überlebt.*

Die Kommunikation mit Gen'Ther verlief wie immer lautlos, sodass ihre Patienten nichts davon hörten. Hochwertige Ara-Implantate machten es möglich. Wie sie genau funktionierten, wussten nicht mal die Alore selbst. Die Aras hatten sich von den Arkoniden vertraglich zusichern lassen, dass die Technologie, mit der die Alore erschaffen wurden, ein Geheimnis blieb. Gen'Thal steuerte diese Kommunikation nicht bewusst – sie dachte einfach daran, was sie Gen'Ther mitteilen wollte, und es passierte. Die Implantate, mit denen sie Funkkontakt zu anderen Alore als ihrer Schwester, zum Piloten Junto del Gnotor oder zu den Robotern aufnehmen

konnte, funktionierten anders. Dafür musste sie mit der Zunge die Nachrichten am Gaumen formen und sie mithilfe des blickgesteuerten, holografischen Menüs abschicken, das ihr optimiertes rechtes Auge generierte.

»Wenn so weit alles erledigt ist, können wir uns vielleicht mal eine Pause gönnen.« Gen'Thal winkte Gen'Ther auffordernd zu. Als Alorene waren sie zäh und ausdauernd, doch ihre Kräfte waren nicht unerschöpflich. Sie mussten dringend ihre Energievorräte wieder auffüllen.

Gen'Thers Zustimmung war für Gen'Thal körperlich spürbar, dennoch sagte sie laut, damit die Patienten eine Rückmeldung erhielten: »Wir sind gleich wieder da.«

Die Alorene Schwestern verließen die Medostation und begaben sich in den gleich nebenan eingerichteten Ruheraum. Dort standen zwei Liegen und ein Nahrungsspender. Gen'Thal holte sich eine Portion Energiebrei – nicht besonders schmackhaft. Das Zeug lieferte jedoch ausreichend Proteine und Kohlenhydrate, um die Alorene wieder fit zu machen. Außerdem half es ihr dabei, ihre integrierten Depots aufzufüllen – während des vergangenen Einsatzes hatte sie einiges an Medikamenten verbraucht.

Auch Gen'Ther holte sich eine Schüssel von dem Brei. Der Nahrungsmittelspender war zwar durchaus in der Lage, auch andere Nahrungsmittel zu produzieren, aber für Alorene zwischen den Einsätzen war diese Speise das Sinnvollste.

Lange wird die Verschnaufpause nicht dauern, meinte Gen'Ther. Die mentale Kommunikation war ihnen so in Fleisch und Blut übergegangen, dass sie kaum noch merkten, wenn sie dachten, statt zu sprechen.

Das befürchte ich ebenso. Es heißt, die Maahks kommen ins Arkonsystem.

Dann ist alles vorbei. Es war eine Feststellung, mehr nicht. Alorene waren Realisten. Jammern lag ihnen nicht.

Sie hatten gerade aufgegessen, als del Gnotor sich meldete – nicht mit einer öffentlichen Durchsage, sondern mit einem gezielten Ruf an alle Alorene. »Die Flotte wird angegriffen! Richten Sie sich darauf ein, in Kürze Arbeit zu bekommen.«

»Haben die Maahks tatsächlich bereits das Arkonsystem

erreicht?«, fragte Gen'Thal erschrocken. Sie hatte zwar damit gerechnet, jedoch auf mehr Vorbereitungszeit gehofft.

»Negativ. Es handelt sich nicht um Maahks, sondern um Gon-Mekara.«

»Die Überschweren?« Die Aloreenschwestern sahen sich an.

Warum sollten sie uns angreifen? Sie sind unsere Verbündeten!

Das dachte ich auch ...

Von del Gnotor kam keine Antwort mehr. Die Alorene machten sich auf den Weg in den Notaufnahmehangar. Dorthin brachten die im All eingesetzten Medoroboter die Verletzten, die sie nach einer Havarie einsammelten. Sie trafen in der Halle auf Las'Kun und Las'Zorg – ein Alorenduo, das aus einem Arkoniden und einer Arkonidin bestand. Das war eher ungewöhnlich, denn die meisten Alorene waren gleichgeschlechtliche, weibliche Paare. Doch Las'Kun und Las'Zorg waren biologische Geschwister, sodass sie eine Ausnahme bildeten.

»Wir sind dieses Mal dran mit dem Außeneinsatz.« Las'Kun nickte seiner Schwester zu – in diesem Fall traf der Aloreneausdruck sogar im Wortsinn zu.

Gen'Thal und Gen'Ther waren einverstanden – sie waren während der vorigen Schlacht draußen gewesen und hatten sich direkt in einem havarierten Kreuzer um Verwundete gekümmert. Als »Kleinstmedostation« waren die Alorene ausschließlich für den Fronteinsatz konzipiert. Die übliche Prozedur sah vor, dass ein weiteres Alorenepaar im Notaufnahmehangar blieb und die Verletzten, die ihnen die Roboter brachten, dort stationär versorgten.

Las'Kun und Las'Zorg legten ihre Einsatzanzüge an. Zwar trugen alle Alorene eine Ärztemontur mit einer Panzerung aus intelligentem Material, das im Notfall auch weltraumtauglich war. Doch wenn sie bewusst auf Außeneinsätze gingen, nutzten sie eine spezielle, schwerere Schutzkleidung, die mit autarken Lebenserhaltungssystemen und einem Rückstoßtriebwerk ausgestattet war. Die Geschwister hoben noch einmal kurz die Hand und verschwanden dann durch eine Strukturschleuse des Prallschirms, der das gegenwärtig weit

offen stehende, große Außenschott des Notaufnahmehangars vom All abschirmte.

Über dem Energiefeld lag zudem ein Holo, das die Umgebung des Raumschiffs optisch aufbereitete – so weit von der Sonne entfernt wäre sonst nicht viel zu erkennen gewesen. Nur deswegen sah Gen'Thal, dass draußen unzählbar viele Walzenschiffe am Rand des Systems aufgetaucht waren und langsam vorrückten. Noch hielt sich die kleine, lädierte arkonidische Flotte im Nahbereich von Mutral auf, aber bald würde die Systemverteidigung aktiv werden.

Und dann bekommen wir mehr zu tun, als uns lieb ist.

Wieder wusste Gen'Thal nicht, ob es ihr Gedanke oder der ihrer Aloreenschwester war. Im Grunde war es egal.

Was sie viel mehr beschäftigte, war eine unerschwellige Unruhe, die sie verspürte. Als Alore war sie sensibel und für die Empfindungen anderer empfänglich. Das waren keine außergewöhnlichen Kräfte, sondern einfach eine natürliche Empathie, ohne die sie wohl niemals zur Alore bestimmt worden wäre.

Nicht, dass Unruhe auf der THERION im Vorfeld einer Schlacht ungewöhnlich gewesen wäre, im Gegenteil. Diesmal war es jedoch anders. Es war fast so etwas wie ... Panik.

Zwei Sanitäter rannten quer durch den Hangar, um die letzten Vorbereitungen für das mit Sicherheit bald ausbrechende Chaos zu treffen. Das Areal war so etwas wie die Notaufnahme eines Feldlazaretts mit freiem, schirmgeschütztem Zugang zum All, um eine schnelle Einlieferung der Patienten zu ermöglichen. In der großen Halle standen statt Beilbooten unzählige Patientenliegen und medizinische Erstversorgungswagen, die nun von den beiden Sanitätern an die richtigen Positionen gebracht und mit frischen Laken bezogen beziehungsweise mit neuen Vorräten bestückt wurden – die letzten Kampfhandlungen lagen noch nicht so lange zurück, dass dies schon vorher hätte geschehen können. Natürlich waren die Aloren die wichtigste »Ausrüstung«. Doch auch die beiden Helfer und die Medoroboter konnten mit dem übrigen Instrumentarium Leben retten, wenn Gen'Thal und Gen'Ther gerade woanders gebraucht wurden.

Es waren die Sanitäter, von denen die Panik ausging.

Gen'Thal trat einem der beiden Männer in den Weg. Es war Trebosh, der bereits seit Jahren auf der THERION diente. Sein Blick flatterte, und seine Hände zitterten.

»Was ist los?«, herrschte Gen'Thal ihn rüde an. Die Alore waren zwar nicht in die militärische Hierarchie integriert, doch ihnen wurde Respekt entgegengebracht. Und im Notfall waren sie befugt, sogar Befehle von hochrangigen Offizieren außer Kraft zu setzen. »Wir können keine Helfer gebrauchen, die sich vor Angst einnässen. Es ist doch nicht Ihre erste Schlacht, bei den Sternengöttern!«

»Das nicht, Alore, aber ... die Situation ...« Der Mann brach ab und starrte aus der Hangaröffnung auf die sich nähernden Walzenschiffe.

»Reißen Sie sich zusammen, Mann!«, forderte Gen'Ther. Eigentlich war sie die Geduldigere von ihnen beiden. »Situationen wie diese sollten Sie kennen. Wir standen schon in vielen Schlachten. Ob die Angreifer nun Überschwere oder Maahks sind – für uns zählen nur die Verwundeten!«

Trebosh riss die Augen auf. »Haben Sie es nicht gehört?«

Weißt du, wovon er redet?

Keine Ahnung.

»Was meinen Sie?« Gen'Thal musste sich beherrschen, den Sanitäter nicht durchzuschütteln. Hoffentlich war es wichtig. Für Klatsch und Tratsch hatte sie weder Zeit noch Lust.

»Alle sprechen darüber! Sie waren wahrscheinlich damit beschäftigt, die Verwundeten zu versorgen, deswegen haben Sie die Nachricht nicht gehört ...«

»Kommen Sie zur Sache, Trebosh, oder ich werfe Sie aus der Schleuse!«

Trebosh schluckte. »Der Imperator ist tot!«

2. Die Rede des Überschweren

Der Mann, dessen holografisches Abbild sich mitten in der Zentrale der SOL aufgebaut hatte, war eine imposante Gestalt. Nicht nur, weil er fast zwei Meter groß und so breitschultrig wie ein terranischer Ringkämpfer war; auch weil er ein fast hypnotisches Charisma hatte.

Beim Anblick von Leticron zog Atlan da Gonozal automatisch ein bisschen den Kopf ein. Das lag unter anderem daran, dass Leticron sowohl ein Idol als auch ein Buhmann seiner Kindheit war.

»Was soll dieser pathetische Auftritt?«, flüsterte Mirona Thetin an seiner Seite.

Leticron hatte auf allen öffentlichen Kommunikationskanälen eine wichtige Ansprache angekündigt, »die für jeden im arkonidischen Imperium von großer Bedeutung« sei. Vermutlich hingen nun systemweit die Arkoniden an seinen Lippen – ebenso wie diejenigen, die seine Botschaft über Hyperfunk in anderen Regionen des Tai Ark'Tussan hören würden.

Atlan hob die Schultern in einer typisch menschlichen Geste, die er sich über die Jahrhunderte angewöhnt hatte. »Letztlich sind die Gon-Mekara ebenfalls Arkonidenabkömmlinge, und wir neigen nun mal zum Drama.«

Tatsächlich? Oder bezweckt Leticron noch etwas ganz anderes? Atlans Extrasinn war wie üblich nicht geneigt, sich mit einfachen Erklärungen zufriedenzugeben.

Ringsum hatte der Überschwere jedenfalls alle Aufmerksamkeit für sich gewonnen. An Atlans anderer Seite standen Perry Rhodan und Thora Rhodan da Zoltral, die sich das Schauspiel ebenso wenig entgehen lassen wollten. Auch die Augen der übrigen Zentralebesatzung waren auf den Überschweren gerichtet. Die Zuschauer waren teils gespannt, zum größten Teil jedoch besorgt. Nach allem, was sie in jüngster Zeit mit Leticron erlebt hatten, waren keine guten Neuigkeiten zu erwarten. Der Gon-Mekara war als Feind des Imperiums entlarvt worden und hatte nun nichts mehr zu verlieren.

Leticron verzog die Lippen zu einem breiten, väterlichen Lächeln. Seine gelbliche Haut glänzte, als sei sie in Sonnenlicht gebadet.

»Gon-Mekara, meine Brüder. Es ist Zeit, zu handeln.« Der Tonfall des Überschweren stand im Kontrast zu seinem ruhigen Äußeren. Er war fast sakral.

Atlas ahnte, was kommen würde. Er hatte solche Reden oft erlebt. *Es ist bezeichnend, dass er sich ausdrücklich an seine Leute wendet, obwohl er diese Botschaft an das ganze Imperium sendet.*

Weil sie es sind, die er eigentlich erreichen will, kommentierte der Extrasinn. Er will sie aufputschen – genauso wie er die anderen Zuhörer demotivieren will.

»Wir haben in diesem unerbittlichen Krieg gegen die Maahks viel gegeben. Ohne die Gon-Mekara wäre das Große Imperium längst besiegt. Ohne ihren gewaltigen Blutzoll würden die Maahks bereits über alle bekannten Welten herrschen.«

Das ist fraglos übertrieben, dachte Atlas.

Darauf kommt es nicht an.

Im Hintergrund wurde ein Raunen laut. Das bewies, dass Leticron die Rede nicht irgendwo allein in einer stillen Kammer aufzeichnete; er hielt sie vor einem großen Publikum. Vielleicht vor der Besatzung eines Raumschiffs, vielleicht in einem geheimen Stützpunkt der Gon-Mekara vor Hunderten von Überschweren.

Leticron hob die Hände, und Ruhe kehrte ein. »Wir wissen, was das Imperium uns zu verdanken hat – auch wenn die Arkoniden weiterhin so tun, als wären wir nichts als Staub unter ihren Stiefeln. Ihr wisst Bescheid über die Angriffe der Maahks auf Josgorn und auf die Hyperfunkrelaiskette zum Nebelsektor. Wir waren es, die uns dem Feind vielerorts erfolgreich entgegengestellt haben, nicht die kläglichen Arkonidenflotten. Die jüngsten Attacken nähern sich Arkon immer mehr. Wir sind es, die dem Imperium die Rettung bringen können – oder auch nicht.«

Ein recht seltsamer Anspruch, den er da erhebt. Seine Drohung sei keine Gefährdung des Imperiums, sondern dessen Rettung.

Natürlich ist das blanker Unsinn, pflichtete Atlans Logiksektor dem Arkoniden bei. Doch Propaganda schert sich nicht um den Wahrheitsgehalt.

»Gon-Mekara!«, rief Leticron und hob die rechte Faust in einer effektvollen Geste. »Wir stehen in der Gunst des Universums, das aus Schmerz und Chaos hervorgegangen ist. Wir wissen das Gon anzuzapfen, jene allgegenwärtige Kraft, die alles durchdringt. Obwohl jeder das Recht hat, von dieser Kraft zu profitieren, versagen viele dabei. Ihr wisst, warum: Es erfordert jahrelanges Training, größte Disziplin und absolute Überzeugung – alles Eigenschaften, welche die Arkoniden nicht vorweisen können. Sie sind, wie die meisten Individuen, nicht bereit, diese Opfer zu bringen. Deswegen verschenken sie ihr Potenzial – eine Bequemlichkeit und Charakterschwäche, die ich persönlich zutiefst verachte. Und ich weiß, meine Brüder und Schwestern der Überschweren, ihr seht das genauso.«

Autsch! Das tat weh. Das arkonidische Militär wird sich den Vorwurf der Disziplinlosigkeit nicht gefallen lassen.

Leticron fuhr fort: »Der dekadente und moralisch verkommene arkonidische Adel wird das Sternenreich früher oder später ins Verderben führen – und es ist unsere Aufgabe, das zu verhindern. Wir werden zum Wohl des Imperiums die Macht übernehmen und den Krieg gewinnen!«

Lautstarker Jubel des unsichtbaren Publikums brandete auf, und Leticron ließ sich feiern.

»Damit hat der Krieg zwischen den Überschweren und Arkon wohl begonnen«, kommentierte Thetin trocken.

Atlans Augen tränkten. Nach den Ereignissen auf Salex IV war es nur eine Frage der Zeit gewesen, bis es zu einem Konflikt zwischen den Gon-Mekara und dem Imperium kommen würde. Aber er hatte nicht damit gerechnet, dass Leticron seine Machtambitionen zu einem so kritischen Zeitpunkt durchzusetzen versuchen würde.

Laut sagte er: »Das bedeutet, dass die Überschweren die Arkoniden in einen Zweifrontenkrieg treiben.«

Rhodan wandte ihm den Kopf zu. »Ist das in seinem Sinne? Er will das Imperium schließlich nicht vernichten, sondern über es herrschen.«

»Ich glaube, er hat keine andere Wahl mehr. Er wollte sich als unverzichtbarer Retter des Reiches etablieren, aber nun sind die Arkoniden im Besitz der Konstruktionspläne für die Konverterkanone und können den Sieg aus eigener Kraft erringen. Er muss also schnell handeln, solange er noch einige Trümpfe in der Hand hat.« Atlan dachte an seine von Leticron entführte Mutter, schob den schmerzhaften Gedanken jedoch beiseite.

»Das ist eine beunruhigende Entwicklung.« Thora hatte das Kinn in eine Hand gestützt und runzelte die Stirn. »Haben wir durch unsere Einflussnahme die Zeitlinie vielleicht bereits empfindlich gestört? Sicher, die Konverterkanonendaten sind in den Händen des Kristallmarschalls, doch es wird Jahre dauern, bis diese Waffen gebaut und einsatzfähig sind. Wenn die Gon-Mekara währenddessen zu einer zweiten Bedrohung werden, könnte der Krieg gegen die Maahks doch noch verloren gehen. Und alles nur, weil Leticron zu früh handeln musste.«

Mirona Thetis und Perry Rhodan sagten nichts. Atlan sah ihnen an, dass sie ähnliche Befürchtungen hegten.

Ihr Sternengötter!, dachte er. *Was haben wir angerichtet?*

Leticron hatte genug im Applaus gebadet und hob wieder die Hände. Sein Publikum verstummte.

»Ich sage euch, Gon-Mekara, wir sind reif dafür, die Verantwortung im Imperium zu übernehmen. Und das Sternenreich ist reif für uns. Denn wie ich vor Kurzem erfahren habe, gäbe es keinen besseren Zeitpunkt für uns, nach der Macht zu greifen. Es gibt niemanden, der das Tai Ark'Tussan derzeit kontrollieren kann. Imperator Gonozal der Siebte ist gefallen.«

PERRY RHODAN NEO Band 267

ist ab dem 10. Dezember 2021 im Handel erhältlich.

*Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*